Nr. 190 Größte Abonnentenzahl. Freitag 14. August 1908. Tägliche Auflage 50000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus. Mit Zustellung der „Halleschen humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr. Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2,10 bezgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40 vierteljährlich außer Bestellgeld.

Anzeigen-Preis 30 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtraße) Geöffnet täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure: Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton) J. B.: Karl Rebold (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichts) Alfred Gentzsch (Unterhaltungsteil) sämtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtraße Treppe B Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von R. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312 u. 423. —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Der Verein Deutscher Ingenieure hat dem Grafen Zeppelin 50 000 Mk. übersandt.

* Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm zugleich mit dem Beamtengesetz eine Bestimmung an, welche die Versetzbarkeit der Universitätsprofessoren festsetzt.

* König Eduard von England ist zum Besuch Kaiser Franz Josephs in Ischl eingetroffen.

* Dr. Hermann Settegast, früher Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, ist im Alter von fast 90 Jahren gestorben.

* Bei einem Rettungsbootsmanöver des Kreuzers „Undine" sind bei Sonderburg vier Matrosen ertrunken.

Die militärische Abmachung zwischen England und Frankreich.

Am Vorabend der Zusammenkunft von Cronberg hat der Pariser „Temps" die Andeutung gemacht, daß zwischen Frankreich und England ein militärisches Abkommen bestehen könnte. Das Blatt der französischen Regierung setzt nur die Möglichkeit des Falles: Wenn ein solches Abkommen zustande käme, so hätte Deutschland seinen Grund darin eine Bedrohung seiner Unabhängigkeit zu erblicken. Der „Temps" hat aber gar nicht nötig, die bedingte Form zu wählen. Die französisch-englische Militärkonvention ist bereits vollzogene Tatsache, und auch darüber ist man in Berlin unterrichtet, daß die Vereinbarung vor kurzem noch einige Erweiterungen erfahren hat. Ueberflüssig zu bemerken, daß die gegenseitige militärische Hilfeleistung ihre Spitze gegen Deutschland richtet, die „andere Macht", von der mit diplomatischer Umschreibung die englischen Minister sprechen, wenn sie Deutschland meinen.

Die Militärkonvention ist das eigenste Werk des Herrn Delcassé, des im Sommer 1905 unrühmlich entfernten Ministers des Aeußeren, des unverändert hochgeschätzten Vertrauensmannes König Eduards. Delcassé kann sich etwas darauf einbilden, daß er als Privatmann, mit seiner stillen Mitwirkung, den Lieblingsplan durchgeführt sieht. Vor drei Jahren war England nur bereit, im Fall eines deutsch-französischen Krieges militärische Beistandsleistung „in Erwägung zu ziehen". Eine schriftliche Verpflichtung auf die Stellung der famosen hunderttausend Mann wollte damals England nicht übernehmen. Vermutlich deshalb nicht, um dem so heiß nach dem Waffengang mit Deutschland verlangenden Herrn Delcassé nicht allzu viel Mut zu machen. Denn es war ja auch England ebenso gut wie Deutschland nicht verborgen, in welchem arg vernachlässigten, ungeschützten Zustande sich damals die wichtigsten französischen Grenzbefestigungen befanden. In die sicher zu erwartende Niederlage des schlecht vorbereiteten Freundes hineingerissen zu werden, hatte England begreiflicherweise keine Neigung. Frankreich hat die Lücken seiner Rüstung mit unleugbarem Eifer und ohne jede Rücksicht auf die ungeheuren Kosten ausgefüllt, und als das geschehen war, ließ England über die Militärkonvention gerne mit sich reden.

Es ist natürlich kein Zufall, sondern wohl berechnet, daß gerade zur Zusammenkunft von Kronberg der „Temps" an die getroffene Abmachung erinnert. Man will aber in Frankreich auf jeden Fall verhindern, daß etwa doch ein wärmerer und herzlicherer Ton die Begegnung beeinflussend dadurch das Band lockere zwischen England und Frankreich. Der „Temps" hat schon vor einigen Tagen den Gedanken ausgeführt, Frankreichs Freundschaften und Bündnisse bildeten keine Bedrohung gegen Deutschland. Deutschland müsse sich damit abfinden. Auch die französisch-englische Militärkonvention würde, so meint der „Temps", Deutschland keinen Grund geben, in ihr eine Bedrohung seiner Unabhängigkeit zu erblicken.

Der „Temps" oder die französische Regierung im „Temps" mag schreiben was sie will: für die Auffassung der internationalen politischen und militärischen Beziehungen gibt in Berlin die Pariser Auffassung selbstverständlich nicht die Richtschnur. Das England, das durch die Militärkonvention Frankreich zum Beistand verpflichtet ist bei einem deutsch-französischen Konflikt, zählt unmöglich zu den Mächten, denen Deutschland blindes Vertrauen entgegenbringen kann. Und noch weniger zählt Frankreich zu den Mächten, deren Gesinnungen rückhaltloses Vertrauen einflößen können. Vorsicht ist in dem einen wie dem anderen Falle berechtigt. „Der „Temps" hat nichts enthüllt, was man nicht bereits wußte, wenn auch nicht in weiteren Kreisen. Daß er auch diese am Vorabend von Kronberg auf die Militärkonvention hinwies, das verleiht der Begegnung einen eigenartigen Hintergrund.

Graf Zeppelin und das Reich.

* **Berlin**, 11. August.

Von hochstehender Seite, die das gesamte amtliche Material über die Luftschiffahrt und die Teilnahme des Reiches an ihrer Lösung in den Händen hat, ist einem Vertreter der „Spy. N. N." der Sachverhalt dargelegt worden. Diesen Ausführungen, die manches Neues enthalten, entnehmen wir zunächst die interessante Tatsache, daß das Reich die moralische Verpflichtung anerkennt, die Wiederherstellungskosten des „Zeppelin Nr. 3" zu tragen. Dieses Luftschiff hat seine Beschädigungen in der vom Reich bereits erworbenen Ballonhalle erhalten. Es ist also auch wohl zwischen die Haftpflicht des Reiches anzunehmen.

Wenn in den Zeitungen davon die Rede ist, daß bereits in etwa 8 Wochen „Zeppelin Nr. 3" aufsteigen würde, so entspricht dies nicht den Tatsachen. Es ist erst ein kleiner Teil des Aluminiumgerüstes montiert. Zudem soll das ganze Luftschiff umgebaut, d. h. um acht Meter verlängert werden und stärkere Motoren erhalten. Diese Arbeiten werden erst Anfang November erledigt sein. Die Witterung ist um diese Zeit in Norddeutschland sehr rauh, am Bodensee aber zum Aufstieg vorzüglich geeignet.

Ganz abgesehen von der Nationalspende des deutschen Volkes wird auch das Reich selbstverständlich alles tun, was in seinen Kräften steht, um dem Grafen Zeppelin die Fortführung seines Werkes zu erleichtern. Manches hängt dabei freilich erst von der Zustimmung des Reichstages ab, und was die bereits ausgeworfenen Beträge anlangt, von bestimmten staatsrechtlichen Grundsätzen. Die in Betracht kommenden Ressortminister, die augenblicklich auf Urlaub weilen, sind mit dem deutschen Volke einig in der Hilfsbereitschaft. Die vom Reichstag bewilligten 2 100 000 Mark sind nicht etwa, wie ein Teil der Oeffentlichkeit annimmt, als Kaufpreis für die beiden Luftschiffe gedacht gewesen, sondern 500 000 Mark davon waren eine Dotation für den Grafen Zeppelin in Anerkennung seines bahnbrechenden Wirkens, und der Rest sollte dazu dienen, seine Auslagen zu vergüten und die Rückzahlung dessen zu ermöglichen, was er zur Durchführung seiner Versuche sich hatte leihen müssen. Ausbezahlt ist bisher aus Veranlassung des Ministers von Bethmann-Hollweg die Dotation. Von den restlichen 1 600 000 Mark aber wird, so beabsichtigt die Regierung, dem Grafen Zeppelin die Hälfte sofort übergeben, wenn Anfang November der „Zeppelin Nr. 3" sich als gebrauchsfähig erweisen hat und vom Reich übernommen werden kann. Wie ausdrücklich versichert wird, handelt es sich bei dieser Erprobung nicht um eine Dauerfahrt von 24 Stunden, sondern lediglich um die Feststellung der Verlenkbarkeit, der Landungsfähigkeit und des sicheren Manövrierens auf verhältnismäßig kürzeren Strecken.

Ist man bei den Reichsmitteln an gewisse Zurückhaltung gebunden, so fallen doch bei der Nationalspende des deutschen Volkes alle Bedenken weg. Der Gedanke eines kontrollierenden Kuratoriums für den Grafen Zeppelin ist das Unglücklichste, worauf die Phantasie des Herrn Rathenau überhaupt verfallen konnte. Es handelt sich in Friedrichshafen ja nicht um einen großindustriellen Betrieb, sondern um die Arbeit eines Gelehrten, die infolge andauernder konstruktiver Versuche und maschineller Erprobungen nur stückweise vor sich geht und daher auch nur allmählich, je nach Lieferung der bestellten Ballonteile, Zahlung erfordert. Zeppelin selbst haust in einem kleinen Arbeitsraum mit einem Geschäftsführer und drei Schreibern, ist also völlig in der Lage, den Betrieb zu überschauen. Auch ermöglicht dem Grafen seine eiserne Konstitution und Arbeitskraft die ständige Ueberwachung des Ganzen. Er ist täglich bis 1 Uhr nachts selbst tätig. Am Tage der großen Fahrt war der Siebzigjährige ununterbrochen 29 Stunden auf den Beinen und dabei während der Fahrt die ganze Zeit über stets persönlich am Steuer. Man darf diese Anstrengungen schon unter gewöhnlichen Umständen nicht unterschätzen. Sie gleichen etwa denen des Führers eines Torpedobootes, das mit abgeblendeten Lichtern stundenlang durch die Nacht saust. Auf der Weiterfahrt von Mackenheim bis Mainz und dann zurück bis Stuttgart war es so stockdunkel, daß die Insassen des Luftschiffs, um die Karten unter den beiden Lampen lesen zu können, ihre Augen noch mit der Hand beschatten mußten, um den Lichtkreis zu konzentrieren. Dabei peitschte, was bisher noch nicht erwähnt worden ist, ein heftiger Regen das Luftschiff. Man hätte ihn lieber am Tage gehabt; gerade am Tage war es ausnehmend heiß, so daß bei anormaler starker Ausdehnung des Gases allzuviel davon durch die Ventile entwich. Nicht um alles in der Welt hätte Zeppelin während dieser 29 Stunden sich zur Ruhe gelegt, denn allein schon die technischen Erfahrungen, welche er während der Fahrt gesammelt hat, sind des Einsatzes dieser Anstrengungen wert gewesen. Darüber eingehend sich zu äußern, liegt aber nicht im Interesse der Sache. Aus dem gleichen Grunde wird nicht der gesamte amtliche Bericht über die Fahrt veröffentlicht werden, jedoch unbedingt so viel, als das deutsche Volk bei seiner Teilnahme für das große Werk ohne Schädigung vaterländischer Interessen erwarten darf.

Kriegsminister von Einem hat einen in den herzlichsten Ausdrücken gehaltenen Brief an Zeppelin gesandt, der den letzten Rest des Argwohnes hinwegräumt, als bestünden Verstimmungen zwischen beiden Männern. Die Militärverwaltung steht mit voller Objektivität allen drei Systemen gegenüber und besteht sich durchaus nicht auf ihren eigenen, den halbstarren Typ der Luftschifferabteilung. Sie erkennt durchaus an, daß für große strategische Erkundungen das starre Luftschiff so nötig sei, wie für kleine taktische Aufklärungen der leicht zerlegbare und leicht auf Leiterwagen mitzuführende Ballon des Majors Gloß. Mit besonderer Freude begrüßt die Militärverwaltung daher auch die Nationalspende des deutschen Volkes, denn es bedarf wohl keiner Versicherung, daß Graf Zeppelin die dafür zu erbauenden Luftschiffe nach ihrer Fertigstellung sofort dem Reich übergeben wird.

* * *

Ferner liegen über Zeppelin heute noch folgende Nachrichten vor:

Zeppelin Nr. 5.

Die „Morningpost" erklärt, daß Graf Zeppelin schon vor mehreren Wochen die Hülle für Zeppelin Nr. 5 bei der Firma Spencer & Son in London bestellt habe und daß jetzt Dutzende von Männern und Frauen

Die Ahnfrau.

Roman von Rosa Argamethy-Racher.

26] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich liebe Wally, sie ist mir wie eine Schwester zugetan und habe noch ein warmes Plätzchen zu Füßen meines Wohltäters", sagte Eva, „mich friert nicht!"

„Weil die Wärme, das Gefühl in Ihnen selbst wohnen. Aber fühlen Sie sich heimisch, glücklich in Eichen? Schon lange wollte ich diese Frage an Sie richten, Eva Theodora!" Forschend sah er ihr ins Auge.

Voll und stolz schlug Eva dasselbe zu ihm auf. Es war ein sonderbarer, langer Blick. Es lag eine stumme Abwehr darin, etwa die Gegenfrage: „Was kümmert das Dich? Weshalb fragst Du?"

Aber Oktav hatte es gut gemeint, es war nicht müßige Neugier, die aus ihm sprach, deshalb sagte er fest: „Diese Frage kommt aus meinem Herzen, Eva Theodora!"

Eva errötete und wandte sich ab. „Soll ich eine Beichte ablegen?" frug sie zaudernd.

„Verkennen Sie mich nicht, Fräulein Eva. Ich dringe nicht in Sie, wenn Sie mir kein Vertrauen schenken. Um aber in Wahrheit Ihr Freund zu sein, so wie ich es gelobt, muß ich wissen, wie und mit was ich Ihnen dienen kann. Ich habe das Bedürfnis, Ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, folglich darf ich auch fragen, ob Sie sich zufrieden und glücklich fühlen."

Er hatte warm und treuherzig gesprochen, sodaß Evas stolze Zurückhaltung wich und ihr Gefühl für ihn die Oberhand gewann.

„Ob ich glücklich bin? Diese Frage kann ich kurz mit ‚nein!' beantworten. Ein armes, heimatloses Geschöpf wie ich, das von der Gnade Fremder lebt, kann nicht glücklich sein! Auch ist für mich der Begriff ‚Glück' ein so großer, überwältigender, daß ich fürchte, denselben nie auf mich anwenden zu können. Zufrieden aber bin ich, Herr Graf! Was nützte es mir auch, wenn ich es nicht wäre? Ich bin in der angenehmen Lage, meinem Wohltäter mit meiner Anwesenheit einige Dienste zu leisten, ich habe angenehmen Verkehr im Hause mit einem liebenswürdigen Mädchen und bin versorgt bis auf weiteres, was könnte ich mehr fordern?"

Sie hatte anfangs kühl, resigniert, zum Schlusse mit herbem Nachdruck gesprochen.

Oktav seufzte und nickte. „Wohl ist es so wie Sie sagen, Eva Theodora, ich muß Ihnen beipflichten! Doch haben Sie Geduld, vielleicht birgt die Zukunft ein Glück in ihrem Schoße, an das Sie nicht denken", sagte er träumerisch vor sich hin.

„Das ist ein Märchentraum! Die Wirklichkeit bietet mir keine Hoffnungen", sagte Eva mit leichtem Achselzucken.

„Desto größer wird die Ueberraschung, die Freude sein, wenn sich Ihnen die Zukunft doch nach Ihren Wünschen gestalten sollte", meinte Oktav mit geheimnisvollem Lächeln.

„Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich keinerlei Wünsche hege! In mir ist alles so leer, so freud- und leblos! Macht das meine verlassene Stellung in der Welt? Ich weiß es nicht und kann mir diese Gleichgültigkeit gegen Leben und Zukunft nicht erklären", sprach Eva und schritt weiter in den Park hinein.

Leidenschaftlich flog sein Blick über ihr schönes, weißes Antlitz, das so kühl und weltentrückt in die Ferne blickte. O, wenn er sie an sein Herz hätte ziehen, ihr zuflüstern hätte dürfen: „Sieh hier die Heimat, die Welt, das Glück! An meinem Herzen findest Du alles." Sinnverwirrend stieg ihm das Blut zu Kopfe, brannte es hinter seiner Stirne.

„Sprechen Sie nicht so, Eva Theodora! Ein junges Weien wie Sie muß Freude am Leben, muß einen Zukunftstraum haben, das wäre widernatürlich, wenn dem nicht so wäre."

Sie ließ die Hände sinken und machte eine Gebärde der Resignation. „Und dennoch ist es so!"

„Nein, Eva! Es wird und darf aber nicht so bleiben. Sie sind jung, schön, Sie werden lieben und geliebt werden", flüsterte er mit heißem Atem.

Sie blieb stehen, sah ihn an mit einem Blick, der ihm siedendheiß durch die Adern rann, und sagte mit bitterem Lächeln: „Ich habe kein Herz!"

„Das hat Gedeon erfahren, ich habe es gehört — und dennoch glaube ich nicht daran", sagte Oktav leise. „Es ist noch nicht erwacht, das ist die Lösung."

Eva schüttelte den Kopf und schwieg. Sie war schön in ihrem lichten Kleide, von zitternden Sonnenstrahlen umspielt, welche durch das dünne Laubwerk huschten, mit den lichtbraunen Haarwellen um die blassen Wangen. Mit Entzücken betrachtete sie Oktav und seine Seele durchtobte ein Sturm von Gefühlen: Liebe, Mitleid, Sehnsucht, Leidenschaft — und wahnsinniges Verlangen.

Ein leises Lachen klang in der Ferne. Er sah hinüber. Dort zwischen den Stämmen schimmerte es hell herüber. Wally hatte die Arme um den Liebsten geschlungen und bot ihm den süßen Mund zum Kuß! —

Der kleine Schmetterling war eingefangen. Mit innerem Beben sah Oktav auf das schöne Mädchen an seiner Seite, das so ernst, fast finster dahinschritt. Konnte sie auch so küssen wie die blonde Wally dort?

Er preßte die Lippen zusammen, um nicht aufzustöhnen. Eine brennende Begierde nach ihrem Kuß, nach ihrer Liebe hatte ihn erfaßt. War das die Frühlingsluft die ihm so tolle Gedanken durch das Hirn jagte?

„Eva!" kam es zitternd von seinen Lippen. „Sehen Sie dorthin!" Er wies mit der Hand nach jener Stelle, wo er das reizende Bild gesehen. „Wer sich nur einmal so berauschen könnte, nur einmal!" knirschte er uno krampfte die Hände ineinander.

Eva sah erschrocken nach der angedeuteten Richtung und dann mit großen, fragenden Augen auf Oktav.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080814016/fragment/page=0001

daran arbeiten. Man hofft, die Ballonhülle in 14 Tagen an den Grafen Zeppelin absenden zu können. Sie wird aus sogenannter Goldschlägerhaut angefertigt. Dies ist, wie Spencer einem Vertreter der „Morning-Post" mitteilte, ein unzerreißbarer gasdichter Stoff, der aus einem sehr kleinen Teile des Bauchfelles von Rindern hergestellt wird. Die Bauchfelle von 600000 Rindern müssen für die neue Ballonhülle verwendet werden. England sei in der Fabrikation dieses für Ballonhüllen unvergleichlich festen Stoffes anderen Ländern weit voraus, weshalb Graf Zeppelin den Auftrag nach England gegeben habe.

Welche Summen schon die Herstellung der Gashülle bei dem zerstörten Ballon Nr. 4 gekostet hat, darüber macht die „Gummi-Ztg." folgende interessante Angaben: Während gewöhnliche Freiballons aus gummierten Ballonstoffen herstellbar sind, von denen das Quadratmeter 6—8 Mk. kostet, bei geringeren Ansprüchen auch aus gefirnißten Stoffen, von denen das Quadratmeter auf etwa 2,40 Mk. zu stehen kommt, erfordern Lenkballons wegen des höhern Gasdruckes die stärksten und besten gummierten Stoffe, so daß allein die Hülle eines mittelgroßen Motorballons, der etwa 2000 Quadratmeter Ballonstoff braucht, gegen 20000 Mk. kostet. Die deutsche Gummi-Industrie ist in der Herstellung der Ballonstoffe weit voran; sie liefert solche nach allen Ländern. Für die französischen Militärballons wurde ausdrücklich der von der Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie Hannover hergestellte Continental-Stoff vorgeschrieben.

Die Sammlungen für die Nationalspende zeigen noch immer einen sehr erfreulichen Erfolg. Aus München wird gemeldet: Für den Grafen Zeppelin sind am Mittwoch bei den „Münch. N. N." wieder 5000 Mk. eingegangen (im ganzen bisher über 70000 Mk.), in Speyer 6000 Mk., in Landau 2200 Mk., in Neustadt a. H. 3900 Mk., in Pirmasens 2500 Mk., von Kommerzienrat Ludowici 2000 Mk., bei der „Augsb. Abendztg." 8500 Mk. Der bayrische Staatsminister Freiherr von Podewils trat dem Reichskomitee für den Neubau des Zeppelinschen Luftschiffes bei und zeichnete für diesen Zweck 500 Mk.

Die Sammlungen für den Zeppelin-Nationalfonds haben auch in Anhalt guten Erfolg. Sie haben bis jetzt rund 14000 Mk. ergeben. An der Spitze marschiert die Stadt Bernburg mit weit über 4000 Mk. Dann folgt Cöthen mit annähernd 4000 Mk., und erst an dritter Stelle die Landeshauptstadt Dessau mit 2800 Mk. In Zerbst wurden bisher über 1000 Mk. aufgebracht, und ungefähr die gleiche Summe in dem kleinen Ballenstedt. Nach einer weiteren Meldung hat die von dem „Anhalter Kurier" und der „Bernburger Zeitung" eingeleitete Sammlung bis jetzt rund 10000 Mk. ergeben; darunter ist ein Betrag der Solovaywerke, A.-G., mit 5000 Mk.

Der Verein deutscher Ingenieure sandte an den Grafen Zeppelin folgendes Telegramm:

Es gereicht uns zu großer Freude, Ihnen mitzuteilen, daß der Vorstand und der Vorstandsrat unseres Vereins, veranlaßt durch den Unfall, der die letzte Frucht Ihrer Arbeiten vernichtete, beschlossen haben, Ihnen zur Förderung Ihres weiteren Schaffens 50000 Mk. zu überweisen. Der Verein deutscher Ingenieure: Slaby, Vorsitzender.

Berlin, 12. August. Der Kösener Verband deutscher Korps hat beschlossen, zu der Nationalspende für den Grafen Zeppelin 5000 Mk. beizutragen.

Köln, 12. August. Wie die „Köln. Z." mitteilt, überwies sie als erste Zahlung aus ihrer Sammlung für den Grafen Zeppelin 100000 Mark unter dem Titel Nationaler Luftschiffbaufonds für den Grafen Zeppelin, dem Wunsche des Grafen entsprechend, an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart.

Karlsruhe, 12. August. Zur Graf Zeppelin-Spende hat der Großherzog 2000 Mk. dem hiesigen Komitee überwiesen. Auch dieses hat sich gegen eine Berliner Aufsichtsinstanz erklärt und beschlossen das eingehende Geld der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart zu überweisen und dort dem Grafen zur Verfügung zu stellen. Maßgebend dafür war die Erwägung, daß es völlig unlichtig sei, die ganzen Sendungen erst nach Berlin zu leiten und von dort durch ein offizielles Komitee die Summen dem Grafen anweisen zu lassen. Diese „Zentralisierung, Reglementierung und Bureaukratisierung" wäre ja gewiß echt deutsch, aber dem Unternehmen des Grafen Zeppelin gewiß nicht förderlich und der ganzen Bewegung abträglich.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 12. August. (Hofnachrichten.) Die heutige Kavalleriebläung im Sennelager endete gegen 1 Uhr. Der Kaiser frühstückte im Offizierkasino und nahm dann Wohnung im kaiserlichen Barackenlager. Nach der Abendtafel im Offizierkasino ist Zapfenstreich sämtlicher Musikkorps der hier vereinigten Regimenter vorgelegen. Auf Einladung des Kaisers nimmt an den hiesigen Uebungen der schwedische Oberst Kommandeur der Leibgarde zu Pferde Graf Oxenstierna teil.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute abend, von Lindau kommend, in Bozen eingetroffen. — Wie der „Zuf." aus Hofkreisen mitgeteilt wird, gedenkt das Kronprinzenpaar in 14 Tagen Hopfreben zu verlassen und nach Potsdam zurückzukehren, wo es gegen den 25. d. M. erwartet wird. Der Kronprinz und die Kronprinzessin leben in Hopfreben ziemlich zurückgezogen, nur von wenigen Personen ihrer näheren Begleitung umgeben. Der größte Teil des Tages wird mit Fußpartien ausgefüllt oder mit Jagdausflügen, die der Kronprinz unternimmt.

— (Eine Begegnung des Kaisers mit dem Zaren?) Man schreibt uns aus Petersburg: In Petersburger diplomatischen Kreisen hält man nach wie vor an der Ansicht, daß trotz aller Dementis eine Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren bereits für diesen Sommer geplant war, daß diese Entrevue jedoch lediglich aus formellen Gründen nicht zur Tatsache wurde. Nachdem jedoch die Verhältnisse in der Türkei unter dem neuen Regime ganz andere geworden seien, wird der Plan einer Zusammenkunft der Monarchen erneut in den Vordergrund gerückt, da es hinsichtlich dieses Punktes über kurz oder lang doch zu einem Meinungsaustausch der beiden Staatsoberhäupter kommen werde. Nachdem ferner König Eduard nach seinen Besuchen am russischen und deutschen Hofe auch mit Kaiser Franz Joseph über die Stellung zur mazedonischen Frage in Gedankenaustausch getreten sei, liege es sehr nahe, daß der Ring dieser Beratungen durch eine Aussprache des Zaren mit dem deutschen Kaiser geschlossen werde. Es muß ferner darauf hingewiesen werden, daß von der geplanten Reise des Zaren nach den finnischen Schären erst Nachrichten bekannt wurden, nachdem König Eduard seinem Wunsch, den deutschen Kaiser zu sprechen, Ausdruck gegeben hatte. Da überdies die Disposition des deutschen Kaisers, soweit sie bisher bekannt sind, jedes Kaiserzusammen zulassen, gewinnt es immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß der Zar auf seiner diesjährigen Ausreise mit der Jacht „Standart" den deutschen Kaiser entweder in den finnischen Schären oder aber sogar in deutschen Gewässern als Gast an Bord sehen wird, denn alles in allem genommen, kann diese ganze Fahrt kaum einen anderen Beweggrund als eine Begegnung mit dem deutschen Kaiser haben.

— (Ueber den Prinzen August Wilhelm,) der kürzlich in Straßburg sein Doktorexamen nach einer nur zweijährigen Studienzeit bestand, schreibt die „Allg. ev. luth. Kirchenztg.": „Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, die Prinzenerziehung an unserem Kaiserhofe zu beobachten, der — möchte mit den Prinzen nicht tauschen. Die viele goldene Freiheit, die wir anderen haben, kennen sie nicht. Sie sind andauernd in einer Art „Presse", militärisch und wissenschaftlich. Prinz August Wilhelm zum Beispiel hat seinen eigenen Studiendirektor in der Person des Professors Dr. Grafen zu Dohna bei sich gehabt, der jedes Kolleg, während andere Studenten zu Biere gingen, mit ihm durcharbeiten mußte. Bei solch einem Betrieb ist Schnellreife gewiß möglich. Wir glauben es den Examinatoren gerne, daß der Prinz wirklich und wahrhaftig sein Nigrotum sehr gut bestanden hat. Im allgemeinen soll die Prinzenerziehung überhaupt nur kompendiöse sein. Ueberdies sollen sie so weit haben, umnachtet die rechten Männer auf den rechten Fleck stellen zu können. August Wilhelm wird auf den Beruf des Statthalters der Reichslande vorbereitet. Dort kann man mit militärischen Allüren allein nichts erreichen, sondern muß Interesse auch für die alte reiche Kunst und Literatur der Wasgauprovinzen haben, muß Hof halten können mit Gelehrten und Dichtern, so wie es der alte, feine Chlodwig Hohenlohe tat. Man hat den vierten Sohn des Kaisers jetzt nicht umsonst nach Straßburg geschickt. Er ist der erste unter der Schar dieser Jünglinge mit ausgesprochen zivilistischen Neigungen, liest umgekehrt viel, ist wohl auch ein wenig frühreif in seinem Urteil; jedenfalls kein Soldat wie die anderen, sondern gleich seinem Vetter Friedrich Wilhelm weit mehr für die Verwaltung des Staates interessiert. Vielleicht erlebt Straßburg, wenn er erst dort residiert, eine Nachblüte." Schon bei seinem Scheiden aus Straßburg hat Prinz August Wilhelm ähnliche Andeutungen über seine Zukunftspläne gemacht.

— (Regimentsjubiläum.) Mainz, 12. August. Heute fand die Jubiläumsfeier des 100jährigen Bestehens des Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 statt. Zurzeit sind 6000 ehemalige Angehörige des Regiments eingetroffen, für die in Kasernen und Schulturnhallen Massenquartiere hergestellt worden sind.

— (Das bayerische Beamtengesetz) ist am Mittwoch vom Reichstate mit den von der Abgeordnetenkammer neuerdings beschlossenen Abänderungen einstimmig angenommen worden. Die Kollegiengelder über 6000 Mark müssen von den Professoren künftig mit einem Universitätsfonds geteilt werden. Die Kriegsbarkeit der Professoren, gegen die der klerikale Münchener Universitätsprofessor Dr. Fehr. v. Hertling im Verein mit seinem liberalen Würzburger Kollegen Dr. Schanz unionsfreundlich protestierte, wurde angenommen und damit der Regierung und dem Zentrum eine gefährliche Waffe gegen die Lehrfreiheit in die Hand gedrückt. Am Freitag wird der bayerische Landtag endlich geschlossen, schickt aber im November wieder einen großen Teil seiner Mitglieder auf fünf Monate nach München zur Tagung des großen Ausschusses, der die neuen Steuergesetze beraten soll.

— (Zum Fall Schücking.) Heute wurde, wie aus Schleswig gemeldet wird, Bürgermeister Dr. Schücking-Husum von einem Regierungsrat kommissarisch vernommen. Er sei bereits genötigt worden, sich in einem ausführlichen Memorandum zu verteidigen.

— (Aus der heutigen Sitzung der Gruppe deutscher Seeschiffswerften) in Hamburg wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Arbeiterausschuß des Stettiner Vulkan hat der Direktion mitgeteilt, daß der Streik der Nieter für beendet erklärt sei und hat die Wiederaufnahme des Betriebes beantragt. Um dies zu ermöglichen, hat die Gruppe deutscher Seeschiffswerften heute beschlossen: Der Vulkan eröffnet versuchsweise am Freitag, den 14. August, den Betrieb mit einem Drittel seiner Leute, schließt ihn aber wieder am Dienstag, den 18. August abends, falls die Nieter bis dahin die Arbeit nicht in ausreichendem Umfange wieder aufgenommen haben. Die Gruppe deutscher Seeschiffswerften verschiebt ihre Betriebseinschränkung bis Mittwoch, den 19. August, abends. Die Beschlußfassung erfolgte entsprechend einem schriftlich vorliegenden Vorschlage des leitenden Vorsitzenden des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller, in dem außer den von der Gruppe deutscher Seeschiffswerften beschlossenen Maßnahmen angeregt war, daß die Vereinigung der Eisenindustriellen Stettins ihre Betriebseinschränkung in Höhe von 60 Proz. ihrer Leute bis auf weiteres beibehalten lassen, und daß der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller am 15. August im Vorstand und am 25. August im Ausschuß über eine 60proz. Generalaussperrung beschließen solle.

— (Der Kongreß der Deutschen Ortskrankenkassen) ist am Dienstag in Braunschweig geschlossen worden. Aus den Verhandlungen sei noch mitgeteilt, daß den Unterverbänden empfohlen werden soll, Revisoren anzustellen oder die Kassenprüfungen obligatorisch einzuführen. Von der Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M. wurde beantragt, daß die Krankenkassen in ihren jährlichen Geschäftsberichten die Namen der Arbeitgeber verzeichnen, von denen die Kassen Beiträge verloren haben. Siemanowski-Berlin berichtete als Vorsitzender einer Berliner Krankenkassenkommission über eine Umfrage, die in dieser Hinsicht veranstaltet worden ist, und die sich auf 1200 Kassen erstreckte. Von diesen haben 213 Kassen geantwortet, und es sind im letzten Jahre 9007 Fälle gemeldet worden, in denen Arbeitgeber die Krankenkassenbeiträge nicht abgeliefert haben. Es handelt sich dabei um Beträge von 247384,86 Mk. Ein Beschluß über diese Frage wurde nicht gefaßt, den Kassen aber empfohlen, die Namen der Arbeitgeber, an denen sie Beiträge verloren haben, zu veröffentlichen. Außerhalb der Tagesordnung kam Brachtel-Köln auf den Kölner Aerztestreik zu sprechen. Er führte aus, in Köln sei wie in keiner anderen deutschen Stadt der Nachweis erbracht worden, daß die sogenannte freie Arztwahl bei großen Verhältnissen vollständig versagt habe. Der Bezirkskassenvorstand zu Köln habe jetzt nach 5jähriger Dauer des Kampfes zu Recht erkannt, daß die Aufsichtsbehörde im Jahre 1904 zu unrecht eingegriffen habe. Der Vorsitzende Fräßdorf bemerkte hierzu: Wir wollen den Aerzten ja ein anständiges Honorar gewähren und ihnen eine würdige Behandlung zuteil werden lassen. Wir müssen aber dafür sorgen, daß die Krankenversicherung nicht zu einer Versicherung der Aerzte wird, und deshalb können wir nur wünschen, daß der Kampf unserer Wiener Freunde zu einem guten Ende geführt wird. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Bremen gewählt.

— (Die Bierausfuhr im ersten Halbjahre 1908) blieb erheblich hinter der Ausführung des Vorjahres zurück. Sowohl die Ausfuhr in Fässern als in Flaschen nahm merklich ab. In Fässern wurden 250479 hl ausgeführt gegen 279634 im ersten Semester des Vorjahres. Von den verschiedenen Ländern, die Bier von uns beziehen, haben nur die Schweiz und die Ver. Staaten von Amerika ihre Bezüge gesteigert. Nach allen anderen Ländern haben wir weniger exportiert, so namentlich nach Belgien und den Niederlanden, nach Großbritannien und Frankreich. Die Ausfuhr von Bier in Flaschen, die von der Handelsstatistik in Doppelzentnern ermittelt wird, ging von 190419 Doppelzentnern im ersten Halbjahre 1907 auf 174685 in diesem Jahre herab. Der Versand von Flaschenbier verteilt sich auf eine sehr große Zahl von Bezugsländern. Die meisten importierten in diesem Jahr weniger deutsches Bier als 1907. Eine Ausnahme machen nur Großbritannien, Brit. Westafrika, Kamerun, Franz. Westafrika, Portug. Ost- und Westafrika, Brit. Indien, Honkong, Niederl. Indien, Costarica, Ecuador und der australische Bund. Würde nach diesen Ländern die Ausfuhr nicht noch gesteigert sein, so wäre der Rückgang der Bierausfuhr in Flaschen relativ noch weit stärker gesunken als die Ausfuhr in Fässern. Die Ausfuhr nach Deutsch-Südwestafrika allein sank von 21026 auf 16424 Doppelzentner. Der Wert der Bierausfuhr ging um etwas über 1 Million Mark zurück. Die Ausfuhr im ersten Halbjahre 1907 wertete nämlich 11,50 Millionen Mark, im ersten Semester 1908 aber nur 10,43. Die Ausfuhr von Bier in Flaschen ging von 5,96 Millionen Mark auf 5,47, die von Bier in Fässern von 5,54 auf 4,96 Millionen zurück. Im Gegensatz zur Ausfuhr ist die Einfuhr von Bier fast ebenso stark geblieben wie 1907. Die Einfuhr von Bier in Fässern hatte im ersten Halbjahre 1908 denselben Wert wie 1907, nämlich 4,06 Millionen Mark, und nur die Einfuhr von Bier in Flaschen sank im Werte um rund 9000 Mark.

Oesterreich-Ungarn.

König Eduard bei Kaiser Franz Joseph.

Bad Ischl, 12. August. König Eduard ist um 10 Uhr heute vormittag hier eingetroffen und am Bahnhof von Kaiser Franz Joseph, den Erzherzögen Joseph und Eugen, den Prinzen Leopold, Georg und Konrad von Bayern und dem Statthalter von Oberösterreich empfangen worden. Die Majestäten begrüßten einander herzlich. In den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche die Monarchen jubelnd begrüßte.

Um 11½ Uhr stattete der König von England dem Kaiser und der Erzherzogin Maria Valerie in der Kaiservilla einen kurzen Besuch ab und fuhr von dort in die Villa in Gmös, um die Prinzessin Gisela und die bayerischen Prinzen, sowie den Erzherzog Joseph zu besuchen. Um 12 Uhr wurde der Minister des Aeußeren, Freiherr von Aehrenthal in der Kaiservilla vom Kaiser in Audienz empfangen. Um 1 Uhr hatte der Kaiser den König von England vom Hotel Elisabeth ab und fuhr mit ihm zum Dejeuner in die Kaiservilla. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgeheitert. Um 2 Uhr 15 Min. stattete der Minister des Aeußeren, Freiherr von Aehrenthal, dem Unterstaatssekretär Sir Charles Harding einen etwa halbstündigen Besuch ab. So oft sich die beiden Monarchen zeigen, sind sie Gegenstand begeisterter Ovationen seitens des Publikums.

Nach dem Dejeuner wurde Minister des Aeußeren Freiherr von Aehrenthal vom König Eduard in einhalbstündiger Audienz empfangen. Der Minister des Aeußeren begab sich hierauf mit dem Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge ins Hotel Bauer, wo die beiden Staatsmänner eine mehr als einstündige Besprechung abhielten. Beide Herren unternahmen sodann eine längere Spazierfahrt in das Weißbachtal. Die Begegnung des Freiherrn von Aehrenthal mit dem Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge gab Gelegenheit, die allgemeinen Verhältnisse in Europa zu besprechen. Im besonderen haben die beiden Staatsmänner die Zustände in der Türkei, wo seit der Einführung der Verfassung eine neue Situation besteht, der Erörterung unterzogen. Bekanntlich sind die Kabinette, unter ihnen das Wiener und Londoner, entschlossen, diesem Umschwunge gegenüber eine sympathische, zuwartende Haltung zu beobachten, in der Hoffnung, daß das neue Regime in der Türkei auch diejenige Besserung in der Verwaltung und Konsolidierung der Verhältnisse im allgemeinen herbeiführen werde, die von den Mächten in den letzten Jahren angestrebt wurde.

Bei der zu Ehren König Eduards veranstalteten Galatafel brachte Kaiser Franz Joseph folgenden Toast aus: „Der Besuch, welchen Eure Majestät mir heute, einer nun schon mehrjährigen und mir wahrhaft

---

„Ja, ja! Sehen Sie mich nur an, mit den schönen, erstaunten Augen! Es ist so! Mein Herz sehnt sich nach Liebe, nach Glück, nach heißer Liebkosung, wie ein krankes Kind nach der Mutter!" rief er ihr leidenschaftlich entgegen.

Sie blieb stehen und maß ihn hoheitsvoll. „Bietet Ihnen nicht Dora alles dies? Weshalb beklagen Sie sich? Sie dürfen nur fordern und es wird Ihnen gewiß gerne gewährt."

Da stand sie abermals vor ihm, die angebetete Gestalt der Ahnfrau, seine Eva Theodora, für deren Liebe er sein Herzblut gegeben hätte. Es zuckte ihm durch alle Nerven, es hämmerte in seinen Pulsen, sein Herzschlag stockte. Wie damals im Walde hätte er hinsinken mögen zu ihren Füßen, wenn er nicht gesürchtet hätte, sie zu erzürnen.

„Ich verlange nicht nach Dora", sagte er finster. „Meine Liebe für sie ist erstorben, sie war eine Täuschung, die ich bitter büße. Dora ist kein Weib für mich! Ihre Kälte, ihre Hoffahrt, ihr abstoßendes Wesen haben mich ihr entrendet. Es war ein Wahn, ein Irrtum, der mich zu ihrem Verlobten machte. Ihnen darf ich es sagen, Eva — ich werde an Doras Seite nie das Glück finden." Oktav stöhnte auf und schlug die Hände vors Antlitz.

Eva biß die Zähne in die Lippen, sie hätte so gerne aufgejubelt in maßlosem Entzücken. Er war doch nicht falsch gewesen gegen sie, er liebte Dora nicht, seine Worte von damals waren der Impuls seines erwachenden Gefühles. Mit mädchenhafter Schüchternheit trat sie auf ihn zu.

„Oktav, was Sie da sagen, erschreckt mich!" Ihre kleine Hand zitterte auf seinem Arm. „Kommen Sie zu sich, Oktav, ich flehe Sie an. und fügen Sie sich in das Unabänderliche! Seien Sie ein Mann!" flehte ihre weiche Stimme.

Diese plötzliche Weichheit und Milde, diese süßen Trostesworte, brachten ihn vollends um Vernunft und Besinnung.

„Eva!" brach es von seinen Lippen. „Eva!" Sie wissen nicht, was Sie von mir verlangen! Vor meinen Blicken haben sich die Tore des Paradieses geöffnet, ich sehe den Glanz und den Schimmer, sehe das Glück, die Seligkeit vor mir und muß wie ein Wanderer der Wüste dürstend, hungernd außen stehen bleiben. Ich darf nicht verlangend meine Hände nach dem holden Traumbild strecken. Langsam entschwindet es mir, die Tore schließen sich und ich stehe da mit geblendeten Augen, gebrochenem Herzen."

Er verstummte und seine verzehrenden Blicke umfaßten, heißen Flammen gleich, das junge Mädchen.

Eva wagte nicht, die Blicke zu erheben, sie fürchtete, ihr Gefühl zu verraten. Denn auch in ihrer Brust erwachte die Leidenschaft, erhoben sich alle die sehnsüchtigen Gefühle, die sie so streng behütet, so trotzig zurückgedrängt. Sie zitterte vor seinen Blicken, seinen Worten und empfand dieselben doch wie nie geahnte Seligkeit.

So machten sie beide ein paar Schritte, um ihre Fassung wiederzugewinnen. Es konnte und durfte ja nicht sein, daß sie sich in die Arme sanken. Keines sprach mehr ein Wort. Da klang ein langgezogener Ruf an ihr Ohr.

„Eva! Eva! Eva—a!"

Eva blieb stehen und wandte sich jäh. „Wally ruft, wir müssen fort", sagte sie mit noch unsicherer Stimme.

Oktav kehrte um und so schritten sie wieder stumm, nur etwas schneller dahin.

Von der Buche her winkte Wally mit der Hand. Da blieb Oktav noch einen Moment stehen. Er reichte Eva die gesammelten Blüten und sagte leise mit stockender Stimme:

„Vergessen Sie diese Stunde nicht, Eva! Und wenn mein Mund etwas sprach, das Sie verletzte, so zürnen Sie nicht einem Fieberkranken muß man verzeihen."

„Sie haben mich nicht verletzt. Oktav, nur recht mutlos und traurig gemacht. Ich werde beten für Ihr Glück", stammelte Eva und nahm die Blumen aus seinen Händen.

Dabei berührten sich ihre Finger. Wie ein elektrischer Strom ging es durch ihre Körper, ihre Augen begegneten sich ihre Lippen lächelten sich zu.

„Eva!" flüsterte der junge Mann voll heißer Leidenschaft. „Eva! Theodora! Mein Lebenstraum! Mein holdes Glück!"

Und Eva senkte den Blick, ihr Antlitz flammte auf, ihre Lippen zuckten.

Er neigte sich über sie, der Hauch seines Mundes berührte ihre Stirne, da fuhr sie empor und richtete sich auf. Verflogen war die holde Verwirrung, sie kam zu sich.

„Eva!" tönte es herüber.

„Ich komme!" rief sie zurück und flog über den glatten Kiesweg, zwischen den Blumenbeeten dahin.

Oktav konnte nicht so rasch überwinden, sein ganzes Sein war in Aufruhr. Langsam, sich zur Ruhe zwingend, folgte er seiner Begleiterin.

Neben der Buche standen Zeno und Wally. in einiger Entfernung ein Lakai aus Eichen. „Wir werden gesucht. Georg war schon im Pachthof und folgte uns hierher! Eva, komm! Wir müssen nach Hause!" rief Wally lebhaft der Ankommenden entgegen. „Großpapa verlangt nach Dir", setzte sie hinzu.

„Und deshalb ließ man uns suchen?" frug Eva. „Ist etwas passiert? Fühlt sich der Herr Baron nicht wohl?" wandte sie sich an Zeno.

„Er soll allerdings einen Anfall gehabt und den Wunsch geäußert haben, Sie zu sehen, Eva", berichtete Zeno.

„Georg — ist der Wagen bereit?"

„Zu Befehl, Herr Graf."

„Dann gehen wir", entschied Zeno und wandte sich.

Wally bot Oktav die Hand. „Leb' wohl, Oktav! Dank für die Gastfreundschaft!"

„Auf Wiedersehen, liebe Kleine", lächelte Oktav freundlich zu dem Blondchen hinab.

Auch Eva trat an ihn heran und reichte ihm wortlos die Rechte.

„Leben Sie wohl, Fräulein Eva", sagte er kurz und beugte sich über ihre Finger.

„Ich bin in Sorge, Großpapa gefällt mir schon lange nicht", flüsterte Eva ihm zu.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080814016/fragment/page=0002

liebgewordenen Gepflogenheit folgend, hier abzustatten die Gäste haben, erfüllt mich mit aufrichtiger Freude und wärmster Dankbarkeit. Ich bitte Euer Majestät, den Ausdruck dieser Gefühle zugleich mit meinem herzlichen Willkommgruße entgegennehmen und überzeugt sein zu wollen, daß ich die mir durch diesen Besuch erwiesene so freundliche Aufmerksamkeit um so höher zu schätzen weiß, als Euer Majestät in diesem Jahre hierher gekommen sind, um mir persönlich Ihre Glückwünsche zu meinem Regierungsjubiläum zu überbringen. Indem ich in der deutigen Anwesenheit Euer Majestät einen neuerlichen wertvollen Beweis für die langjährigen herzlichen Beziehungen erblicke, welche zwischen uns und unsern Häusern bestehen und welche dem freundschaftlichen Verhältnisse zwischen unsern Ländern entsprechen, erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Seine Majestät, König Eduard lebe hoch."

König Eduard antwortete wie folgt: „Ich bitte meinen aufrichtigsten Dank Euer Majestät aussprechen zu dürfen für Ihre so gütigen Worte, die mich tief gerührt haben. Es ist mir immer eine wahre Freude, Euer Majestät meinen Besuch abstatten zu können, aber ganz besonders in diesem Jahre, in welchem Eure Majestät das sechzigjährige Regierungsjubiläum feiern. Majestät kennen die Gesinnungen, die ich seit jeher für Eure Majestät gehegt habe, und wissen, daß meine Gratulationen zu dieser wichtigen Feier aus vollem Herzen kommen. Die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sind gottlob immer die freundschaftlichsten gewesen. Es ist mein innigster Wunsch, daß sie ebenso in Zukunft bleiben und ich hoffe von ganzem Herzen, daß Eure Majestät noch durch viele Jahre in bester Gesundheit zum Wohle und Heile Ihrer Völker erhalten bleiben. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und Königs."

Belgien.

Brüssel, 12. August. Die Deputiertenkammer verhandelte in ihrer heutigen Sitzung über eine Interpellation betreffend die Ernennung eines deutschen Kapitäns zum Kommandeur des neuen belgischen Schulschiffes. Die vorgeschlagene Tagesordnung, in der ausgesprochen wird, daß kein Anlaß zur Ernennung eines fremdländischen Kapitäns vorhanden sei, wurde mit 78 gegen 35 Stimmen bei 13 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. August. Der Minister des Innern Berg hat einen Vorschlag zur Beilegung des Konfliktes im Typographengewerbe und der übrigen gewerblichen Konflikte ausgearbeitet. Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeiter haben dem Vernehmen nach versprochen, den betreffenden Organisationen den Vorschlag zur Annahme zu empfehlen.

Serbien.

— (Geständnisse eines Verschwörers.) Die Geständnisse eines Verschwörers, ein geradezu verblüffendes Buch, wurden in Budapest veröffentlicht. Das Buch enthielt die Geschichte einer südslavischen Verschwörung, in die König Peter von Serbien mehr verwickelt gewesen zu sein scheint, als ihm gut nun dürfte. Jedenfalls wird dem König in dem Buche der Vorwurf gemacht, daß er mit einem Bombenattentat auf das montenegrinische Herrscherhaus zu tun hatte. Das Buch hat den Titel „Finale". Sein Verfasser ist Georg Nastitsch, ein junger Revolutionär, der in dem Bombenprozeß in Montenegro eine große Rolle spielte. Der Verfasser sagt in seinem Buche, daß der Zweck der Verschwörung der gewesen sei, Montenegro und die slavischen Provinzen von Oesterreich-Ungarn an Serbien zu bringen. Slavische Offiziere und Leute in der österreichischen Armee seien für den Plan gewonnen worden, und König Peter stehe mit seinem Hofe direkt hinter den Verschwörern. Der Verfasser geht weiter. Er gibt sogar eine genaue Liste der Verschwörer und schildert deren Ziele ganz genau. Unter den Verschwörern befinden sich angeblich der Präsident des serbischen Parlaments, der gleichzeitig ein intimer Freund des Königs ist. Der Verfasser stellt ferner eine ganze Anzahl von Offizieren bloß. Auch Kaufleute und Zivilbeamte werden festgenagelt. Der Direktor der Munitionsfabrik von Kragujewatz wird beschuldigt, die Bomben verfertigt zu haben, die dem Fürsten von Montenegro zugedacht waren. Der serbische Kapitän soll die Fabrikation der Bomben überwacht und 4000 Mk. zu den Fabrikationskosten beigetragen haben. Der Korrespondent der Londoner „Daily Mail" behauptet, daß man serbischerseits absolut nicht leugne, daß die Verschwörung geplant gewesen sei. Der Verfasser führt in seinem Buche fort: „Ich will den Abenteurer nicht nennen, der dem Hauptmann Kenadowitsch und anderen dunkeln südslavischen Menschen die Idee beibrachte, gegen den ersten und besten der Südslaven, den Fürsten Nikolaus von Montenegro die Bombe zu schleudern. Meine Leser werden wissen, wer dieser Elende ist und die ganze Welt wird wissen, daß es derselbe Verbrecher ist, der den König Alexander und die Königin Draga ermordete und der dadurch die Stirn der serbischen Nation für alle Zeit brandmarkte."

Türkei.

Konstantinopel, 12. August. Die Bevölkerung von Kastamuni verhinderte die Abreise des ehemaligen Wali und verlangte, daß er die Gelder, welche er erspart habe, zurückzahle. Aehnliche Vorgänge gegen abgesetzte Funktionäre, sowie Drohungen gegen noch im Dienst stehende Funktionäre ereignen sich auch in anderen Orten Kleinasiens. Man befürchtet Racheakte gegen die Funktionäre des alten Regimes, besonders gegen Finanzbeamte, die durch ihr Vorgehen Unzufriedenheit und Haß erregt haben.

Konstantinopel, 12. August. Das Marineministerium sucht die unter dem früheren Regime abgeschlossenen ungünstigen Kontrakte zu lösen. Auch andere Departements bereiten derartige Schritte vor. Der Marineminister plant den Verkauf aller alten Kriegsschiffe, um aus dem Erlöse die Flotte zu verjüngen.

Konstantinopel, 12. August. Die angekündigten Ausstände haben heute früh begonnen. Einige Hundert Hafenarbeiter haben die Arbeit eingestellt und verlangen eine Verdoppelung ihres Lohnes. Ferner sind 90 Tramwaybangestellte in den Ausstand getreten und wollen heute den Großwesir ihre Forderungen unterbreiten. Morgen soll der Generalstreik aller Tramwaybangestellten beginnen. Auch in Fabriken und bei den Bahnen werden Ausstände befürchtet.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 13. August.

Spenden für Graf Zeppelin.

An Beiträgen für Graf Zeppelin sind auf unsern Aufruf bei der Expedition des „General-Anzeiger" folgende weitere Spenden eingegangen:

Pauline Frenzel 0,50 Mk., Werner Haage 0,20 Mk., Ernst Hofmann 3 Mk., L. St. 1 Mk., J. Sch. 1 Mk. Summa 5,70 Mk. Hierzu die bereits veröffentlichten 496,15 Mk. Gesamtsumme

501,85 Mk.

Wir haben diesen Betrag heute an die Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S., abgeliefert, mit der Bestimmung, ihn gleichzeitig mit den von der Vereinigung hiesiger Bankfirmen gesammelten Beiträgen an die Zentral-Sammelstelle abzuführen.

Zur Entgegennahme weiterer Beiträge sind wir gern bereit.

Expedition des „General-Anzeiger".

* * *

Von der Expedition des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" als Ergebnis der von diesem veranstalteten Sammlung für Zeppelin bis einschließlich 12. August 1908 den Betrag von

Fünfhundertelne Mark 85 Pfg.

erhalten zu haben, bescheinigt.

Halle a. S., 13. August 1908.

Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S.

* * *

* **Oberpräsident Hegel in den Franckeschen Stiftungen.** Exzellenz Hegel traf heute morgen per 7 Uhr am roten Tore ein und wurde von den Direktoren der Stiftungen empfangen, um am Vormittag dem Unterricht in etlichen Klassen beizuwohnen.

* **Personalien von der Universität.** Den ordentlichen Professoren in der theologischen Fakultät, Konsistorialrat D. Erich Haupt und Konsistorialrat D. Hermann Hering, ist der Charakter als Geheimer Konsistorialrat verliehen worden.

* **Personalien.** Dem Kriegsgerichtsrat von der 8. Division, Herrn Wittele hier, ist der Stellenrang der vierten Klasse der höheren Provinzialbeamten verliehen worden.

* **Keine Kanzleiräte mehr in Preußen.** Für Preußen ist denjenigen aktiven Beamten, die zuzeit den Titel Kanzleirat oder Geheimer Kanzleirat führen — mit Ausnahme der Kanzleivorsteher der Zentralbehörden, soweit sie nicht aus der Zahl der Expeditions- oder Registraturbeamten hervorgegangen sind, und der Geheimen Kanzleisekretäre dieser Behörden — der Charakter als Rechnungsrat oder Geheimer Rechnungsrat beigelegt worden. Der Titel „Kanzleirat" wird also, soweit er nicht ein praktisches Amt bezeichnet, verschwinden.

* **Kunst- und Gewerbeausstellung in Brüssel.** Unter dem Protektorat des Königs Leopold und der Prinzessin Clementine findet von September bis 1. November 1908 im Palais du Cinquantenaire in Brüssel die V. Kunst- und Gewerbeausstellung statt, veranstaltet von dem Wohltätigkeitsverein „La Bienfaisance", welcher auch von den Auslandsstaaten weitgehendst unterstützt wird. Gruppeneinteilung: Bau-Kunst und -Industrie, Beleuchtung und Heizung, Buch-, Maschinen- und Werkzeugindustrie, Nahrungsmittel, Toilettenkunst und -Industrie, Feinmechanik und Mechanische Erzeugnisse, Sport und Hygiene, Musik und Musikinstrumente, sowie noch verschiedene andere Industrieen. Gleichzeitig findet ein allgemeiner Preis-Wettbewerb statt, an dem sich jeder Aussteller beteiligen kann. Nähere Auskunft wird von H. Stern, Berlin C 54 erteilt.

* **Wirtschaftliche Ausbildungskurse.** Die Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung in Frankfurt a./M., die es sich zur Aufgabe gemacht hat, wirtschaftliche, besonders kaufmännische und industrielle Kenntnisse im allgemeinen und in erster Linie unter Juristen, Ingenieuren und Chemikern wie überhaupt zukünftigen Betriebsleitern, sowie die industrielle Ausbildung unter Kaufleuten zu verbreiten und zu heben und Ausbildung von Lehrkräften für die gleichen Ziele zu fördern, veranstaltet in diesem Jahre wieder einen Vortragskursus. Dieser findet mit Unterstützung der Gehestiftung und der Handelskammer Dresden vom 5.—17. Oktober wieder in Dresden im Gebäude der Technischen Hochschule statt. Die Vorträge behandeln folgende Gegenstände: Fabrikanlagen (Prof. Hundhausen, Dresden, 6 Stunden), Kolonialpolitik (Prof. Dr. Waentig, Halle a/S., 5 Stunden), Grundzüge des Bankwesens (Dr. Bosenik, Frankfurt a/M., 6 Std.), Grundzüge des Bilanzwesens (Privatdozent Dr. Passow, Frankfurt a/M., 5 Stunden), Einführung in die Buchhaltungstechnik (Prof. Leitner, Berlin, 6 Stunden), Einführung in die Buchhaltungstechnik (Prof. Leitner, Berlin, 6 Stunden), Selbstkostenwesen (Prof. Leitner, Berlin, 4 Stunden), die amerikanische Großindustrie und ihre Arbeiter (Prof. Dr. Schumacher, Bonn, 5 Stunden), Die Kohlenindustrie (Prof. Dr. Wuttke, Dresden, 6 Stunden); Agrarproblem des Deutschen Reiches (Prof. Dr. Wuttke, Dresden, 6 Stunden), Probleme der Weltwirtschaft (Prof. Dr. Pohle, Frankfurt a/M., 6 Stunden), Die Gegenstände des gewerblichen Urheberrechts (Prof. Dr. Schange, Dresden, 5 Stunden), Wirtschaftsstilfragen und Geldmarkt (Prof. Dr. Pohle, Frankfurt a/M., 5 Stunden), Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Prof. Dr. Stein, Frankfurt a/M., 5 Stunden), Verkehrswirtschaft und Verkehrspolitik (Prof. Dr. K. Thies, Danzig, 5 Stunden). Die Teilnehmergebühr beträgt für den ganzen Kursus 30 Mark, für Studierende 10 Mark; Teilnehmer an einzelnen Vorträgen haben für jede Vorträgstunde je 1 Mark zu entrichten. Anmeldungen sind zu richten bis zum 5. Oktober an das Sekretariat der Technischen Hochschule Dresden, Bismarckplatz.

* **Postausweiskarten**, die in Deutschland ausgestellt sind, werden jetzt auch in Oesterreich, in der Schweiz, Dänemark und Norwegen bei Ausübung von Postbefugnissen als vorläufige Ausweispapiere angesehen. Auch Schweden hat sich bereit erklärt, die deutschen Postausweiskarten zum Nachweis der Identität zuzulassen, wenn sie mit lateinischen Schriftzeichen ausgestellt sind. Aus diesem Anlaß hat die Reichspostverwaltung beschlossen, die bezw. Karten ab 15. August allgemein in lateinischer Schrift zur Ausgabe gelangen zu lassen.

* **Neue Stationen an der Halle—Sorauer Bahn.** Der Entwurf zum Winterfahrplan der Direktion Halle sieht auf der Strecke Halle—Delitzsch zwei neue Haltestellen vor, zwischen Reußen und Rüpschmar und die Haltestelle Lohnsdorf und zwischen Rüpschmar und Delitzsch die Haltestelle Gr.-Kyhna. In einer Anmerkung ist im Fahrplan gesagt, daß die vorgesehenen Fahrzeiten von dem Tage der Betriebseröffnung der neuen Haltestellen gelten.

* **Streikaussperrung.** Infolge Verlegung eines Glas- und Wasserrohrstranges wird die Albrechtstraße zwischen Sophien- und Ludwig Wuchererstraße vom 14. bis. Mts. ab bis auf weiteres für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

* **Zur Petition um Gewährung einer Pension an die Veteranenwitwen.** Der Kriegsveteran Herr Friedrich Brüggemann zu Magdeburg, Goldschmiedestraße 3 und 4, hat folgende Zuschrift von einem Mitgliede des Reichstags, datiert vom 4. Mai 1908, erhalten: „Ihre Eingabe wegen Erwirkung einer Pension für die Veteranenwitwen ist mit von dem Vorsitzenden meiner Konservativen Fraktion übergeben worden, weil ich in der Provinz Sachsen angesessen und Vorsitzender des Kriegerverbandes Jerichow II bin. Wir stehen Ihrer Eingabe sehr wohlwollend gegenüber, bemerken aber, daß jetzt, wo der Reichstag bald auseinander geht und noch sehr viele Gegenstände zu erledigen sind, nichts mehr zu erreichen ist. Wir werden aber beim Zusammentritt des Reichstages im Herbst auf Ihre Eingabe zurückkommen und einen diesbezüglichen Antrag an die Regierung stellen." Unter Hinweis auf diese Zuschrift bittet Herr Brüggemann alle Kriegsveteranenwitwen aus der Provinz Sachsen und den angrenzenden Landesgebieten sich persönlich oder durch bevollmächtigte Personen in die Goldschmiedestraße 3 und 4 ausliegenden Listen zur Reichstagspetition einzutragen, im Falle dies noch nicht geschehen. Solche große Entfernung oder Krankheit hinderlich sein, so werden auf Wunsch Beitrittserklärungen der Post versandt. Die Reichstagspetition selbst liegt zu noch eine Zeitlang zur Unterschrift aus, es sind aber schon vorbereitende Schritte geschehen, indem jener Brüggemann an die konservative Fraktion des Reichstages eine Abschrift der Petition und eine Sondereingabe gerichtet hat und hierauffin obige Antwort erhielt. Die Aussichten für die Kriegsveteranenwitwen sind hiermit sehr günstig. Bis jetzt sind 3500 Unterschriften gesammelt. Je höher die Zahl der Unterschriften auf der Petition, desto besser die Aussichten auf guten Erfolg.

* **Vorträge über das Johannes-Evangelium.** Vom 16. bis 23. August werden nächst im Stadtmissionssaale, Weidenplan 4, abends 8½ Uhr von Herrn Pastor S. G. Ruegg aus Stockbridge, Wisconsin (Amerika) Vorträge über das Johannes-Evangelium gehalten. Der Vortragende ist Leiter des Jugendbundes für christ. Christentum und hat schon vier Kontinente bereist. Neben seiner pastoralen Tätigkeit ist er schon 15 Jahre Journalist. Der Eintritt ist frei und jedermann eingeladen.

* **Zoologischer Garten.** Herr Konzertsänger Curt Freytag ist leider plötzlich erkrankt, kann also in dem morgen, Freitag, stattfindenden Konzert des Leipziger Tonkünstler-Orchesters nicht mitwirken. Das Programm für morgen enthält ausschließlich Streichmusik-Piecen.

* **Brunnerts Bellevue.** Das am Dienstag Abend des Wettes wegen ausgefallene Militär-Extra-Konzert, verbunden mit Feuerwerk, findet morgen Freitag statt. Siehe Inserat.

* **Die Schreber-Kolonie Süd-West** (Wörmlitzerstraße) veranstaltet am Sonntag, den 16. d., Preisschießen für ihre Mitglieder und zwar von 3 Uhr ab. Um 5 Uhr findet ein Draken-Weitwerfen statt. Zu diesem Vergnügen werden auch Nichtmitglieder zugelassen.

* **Der Alt-Wandervogel** (Bund für Jugendwanderungen) veranstaltet am Sonnabend, den 15. August, eine Nachtwanderung nach Wettin. Abmarsch 4 Uhr nachm. vom Wettiner Platz. Kosten: 20 Pfg. Rückkehr: Sonntag 10 Uhr vorm. — Die Karten zu der am 23. August nach Beuchlitz stattfindenden Familien-Gondelfahrt sind bei Herrn Zivilingenieur Walter, Rosenstraße 2, und bei Herrn stud. Schmiede, Steinbergstraße 9, III. r., zu haben. Karten, sowie Fahrtenzettel sind in der Geschäftsstelle Rudolf Hammitzsche 53, II. l., Montags von 3½—4½ Uhr in beliebiger Anzahl erhältlich.

(Weiteres Lokales siehe in der 1. Beilage.)

„Hallesche Humoristische Blätter".

Der heutigen Nummer liegen die „Halleschen Humoristischen Blätter" Nr. 33 für die Bezieher derselben bei. Die „Halleschen Humoristischen Blätter" werden nur an Abonnenten des „General-Anzeiger" für den Bezugspreis von monatlich 10 Pfg. geliefert. Im August erscheinen 4 Nummern.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Monarchenbegegnungen.

* **Ischl**, 13. August. (B. T.) Der bevorstehende Staatsbesuch König Eduards in Berlin wird hier eifrigst besprochen und ruft allgemeine Befriedigung hervor. Man erhofft von diesem Besuch eine weitere Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England. Die Absicht König Eduards, eine Reise nach Berlin zu machen, war den maßgebenden österreichisch-ungarischen Stellen bekannt, denn der König hatte bereits vor zwei oder drei Wochen davon gesprochen, und seine Aeußerung wurde damals sofort nach Wien berichtet.

* **Paris**, 13. August. (B. T.) „Matin" veröffentlicht in Sperrdruck eine halbamtliche Note, des Inhalts, daß die von verschiedenen deutschen Blättern gemachten Behauptungen über das Bestehen eines französisch-englischen Militärabkommens völlig unrichtig seien. Das Blatt erklärt, daß man an zuständiger Stelle genau Bescheid wisse, und daß die letzten Zweifel, welche hierüber hätten obwalten können, durch die Unterredungen in Cronberg geschwunden seien. Sollten jedoch England oder Frankreich von einer dritten Macht angegriffen werden, so würde allerdings das Abkommen zwischen den beiden Mächten sich in eine defensive Allianz umwandeln.

* **Ischl**, 13. August. (W. B.) König Eduard ist um 10 Uhr 20 Min. nach Marienbad abgereist. Auf dem Bahnhof verabschiedete sich der König von Kaiser Franz Joseph auf das herzlichste. Auf der Fahrt nach dem Bahnhof wurden die beiden Monarchen begeistert begrüßt.

* **Wien**, 13. August. (W. B.) Die „Neue Fr. Presse" meldet zu der Ischler Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit dem König von England: Die Unterredung der Souveräne und die Verhandlungen der Minister galten der allgemeinen Konstellation der europäischen Großmächte und der Erwägung der verschiedenen Eventualitäten, die sich aus der Konstitutionalisierung der Türkei ergeben könnten. Die Souveräne scheinen darin übereinzustimmen, daß der gegenwärtige Augenblick für die Fortsetzung der Reformation in Mazedonien nicht günstig sei. Nach übereinstimmenden Informationen trat in den Anschauungen der englischen und österreichischen Politiker vollkommene Uebereinstimmung hervor. Man darf voraussetzen, daß von dieser Begegnung eine Besserung der politischen Atmosphäre in Europa ausgehen wird.

Ein Verstoß Mulay Hafids.

* **Köln**, 13. August. (W. B.) Einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus Tanger zufolge ist am 8. d. M. früh entgegen aller Erwartung eine 8000 Mann starke Mahalla Mulay Hafids aus Fes nach dem Schauplatz aufgebrochen. Sie steht unter dem Befehl des Bruders Mulay Hafid's Mulay Kebir. Mulay Hafid will den treu zu ihm haltenden Süden durch dieses Heer verstärken. Die Mahalla ist gut ausgerüstet und führt 50 Geschütze mit sich.

Ferner wird aus Mazollo telegraphiert:

* **Tanger**, 13. August. (W. B.) Aus El Ksar wird berichtet: Ein englischer Arzt wurde auf dem von Rmiki besetzten Gebiet gefangen genommen, unter der Anschuldigung, am vergangenen Montag an dem Kampfe zwischen dem Assischen Kaid der Buanda und dem Hafidischen Rmiki gegen letzteren als Anführer teilgenommen zu haben. Er wurde mißhandelt und schließlich getötet.

* **München**, 13. August. (L.-A.) In der Münchener Bilderfälscheraffäre wird sich die Untersuchung noch monatelang hinziehen, da die Bewältigung des im großen Schwurgerichtssaal ausgestapelten großen Materials durch Sachverständige äußerst schwierig und zeitraubend ist. Die gefälschten Bilder sind in einer ganzen Reihe von Kisten und Kästen beschlagnahmt worden. Bis jetzt sind es 15 Angeklagte, die sich zu verantworten haben.

* **Pilsen**, 13. August. (L.-A.) Ein höchstwahrscheinlich in Deutschland entsprungener gefährlicher Verbrecher ist hier von Gendarmen in den Unterleib geschossen worden und liegt im Sterben. Er gibt an, Robert Reinhard aus Hergersdorf bei Eisleben und Bergmann zu sein. Hier hatte er mehrere Einbrüche verübt und auf verfolgende Zivilpersonen und Gendarmen 18 Revolverschüsse abgegeben. Drei Personen wurden dabei verletzt, zwei schwer.

* **Paris**, 13. August. (W. B.) Präsident Fallières hat anstelle Lanes, seines jetzigen Schwiegersohnes, den bisherigen Präfekten des Departements der Ardennen Ramondou zum Generalsekretär des Elysées ernannt. Lanes wurde zum stellvertretenden Direktor für das Departement Seine-et-Oise ernannt.

* **Paris**, 13. August. (W. B.) Nach neueren Feststellungen beträgt die Zahl der bei der Explosion auf der „Couronne" Verwundeten 19.

* **Toulon**, 13. August. (W. B.) Nach Ansicht der Matrosen der „Couronne" soll die gestrige Geschützexplosion dadurch verursacht worden sein, daß die vorzeitige Entzündung einer Pulverladung durch die große Erhitzung der Geschützrohre infolge zu starker Beanspruchung erfolgt sei. Von technischer Seite wird einstimmig das Unglück auf die Zusammensetzung des Pulvers, wie bei dem Unglück auf der „Jena" zurückgeführt.

* **Paris**, 13. August. (W. B.) In Boulogny bei Montmidy kam es zwischen französischen und italienischen Arbeitern zu einem Streit, bei dem mehrere Personen schwer verwundet, sowie ein Italiener und ein Franzose getötet wurden.

* **Gap** (Franz. Dep. Oberalpen), 13. August. (W. B.) Beim 217. Regiment versuchten einige Leute zu meutern. Durch energisches Eingreifen der Vorgesetzten wurde die Meuterei im Keime erstickt. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

* **London**, 13. August. (L.-A.) Aus Newyork wird telegraphiert: Henry Farmans Flugmaschine wurde gestern vom Deputy Sheriff infolge des Antrags eines Zeitschriftanten, der eine Forderung von 480 Mk. klagt, mit Beschlag belegt. Der Newyorker Luftschiffclub wird die Forderung wahrscheinlich bezahlen. Farman erklärt jedoch, daß er mit dem ersten Dampfer nach Europa zurückkehren werde.

* **Newport**, 13. August. (B. T.) In Portsmouth (Virginia) herrscht wegen verschiedener von Negern gegen Weiße begangenen Mißtaten ungeheure Aufregung. Eine Frau Powell wurde von einem Neger überfallen; ein anderer Schwarzer tötete einen Schutzmann. 5000 bewaffnete Bürger sammelten sich in den Straßen, um sich der gefangen gesetzten Farbigen zu bemächtigen und sie zu lynchen. Dies wäre ihnen auch sicher gelungen, wenn nicht ein Aufgebot von drei Kompagnien Infanterie die wütende Menge im Schach gehalten hätte. Man befürchtet aber, daß es doch über kurz oder lang zu einem Gemetzel zwischen Weißen und Schwarzen in der Gegend kommen dürfte.

Blendend weiße Wäsche ohne Bleiche erzielt man nur mit dem echten **Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan.** Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. — Ueberall zu haben.

* Der Gesamtauflage unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospekt des Bankgeschäftes Leopold Pincus in Hamburg über die beliebte Königsberger Geld-Lotterie bei. Für 3 Mark Einlag sind Hauptgewinne von 75 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. usw. zu erzielen, im ganzen gelangen 10 781 Geldgewinne im Betrage von 241 960 Mk. zur sicheren Entscheidung und Auszahlung. Nur bares Geld! Die Ziehung findet schon nächste Woche (21.—23. August) statt. Es empfiehlt sich, sofort zu bestellen, da die Nachfrage nach diesen beliebten Losen stets kolossal ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080814016/fragment/page=0003

Freitag früh
frisch eintreffend:

Allerfeinst. Angel-Schellfisch Pfund 40 ₰
Allerfeinst. Angel-Schellfisch mittel Pfund 28 ₰
Schellfisch ohne Kopf Pfund 25 ₰
Prima gr. Rotzungen Pfund 50 ₰

ff. Kabliau / ff. Seelachs Pfd. 23 ₰

Lebende Spiegel-Karpfen,
„ Schleie, Aale,
„ Oder-Krebse.

H. Rick Nachf.,
Gr. Ulrichstraße 39.
Telephon 984.

Auffallende Schönheit,
Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinigkeiten u. Sommersprossen erzielen Sie sofort nur mit Dr. Kuhns Bional-Crème 1.50 und Seife 50 Pfg. Die einzig wirklich empfehlenswerte Hautcrème. Hunderttausende von Dosen in Gebrauch. Nur echt mit Namen Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie, Nürnberg. Hier: Löwen-Apotheke, Markt, O. Ballin sen., Parf., Leipzigerstr. 91, Osk. Ballin jun., Hirsch-Drog., Leipzigerstr. 63, K. Junge Nchf., Schwanen-Drog., Leipzigerstr.

Immer u. immer wieder braucht man bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit das natürlichste, billigste, überall eingeführte **Haarwasser**
Wendelsteiner Hänsler's Brennessel-Spiritus
a Fl. 75 Pfg., 1.50 u. 3.— M. allein echt mit „Wendelsteiner Kirchen".
Alpina-Seife à M. 0,50, Alpina-Milch à 1.50. Brennessel-Haaröl M. 0.50, Pomade 1.—. Alpenblumensommersprossen-Crème M. 2.—.

Pulcherol gibt lebendige Farbe u. reinen gesunden Teint. Hautpflege u. Schönheitscreme a. M. 1. In Apotheken, Drogerien u. Parfüm. Engel-, Bahnhofsapoth., Drog. H. Stitz Nachf., M. Schlütter Nachf., G. Osswald Nachf., Max Rädler, M. Wattsgott Nchf., Holmbold & Co., Hugo Schulze, Neumarktdrog., Parf. O. Ballin sen., Willy Eder in Teutschenthal, Drog. C. Kuhnt, Merkurdrog. H. Pfuhl, F. A. Patz, A. Steinbach, Wilh. Höfer, Otto Fiedler, E. Jentzsch, E. Fischer, Centraldrog. a. Hallmarkt, C. W. Berndt, W. Ender, H. Quaritsch, E. Walter, Schwanendrog., W. Weise, Kaiserdrg.

Nur 88 Pf. 1 Pfd.
Es gelang mir, ein großes Quantum wirklich guten
rein-schmeckenden Kakao
billigst abzuschließen.
Für Kunden Probe gratis!
Garantie — Rücknahme.
Bei 10 Pfd. à 85 Pf. pro Pfd.
Hall. Kaffee- u. Kakao-Vers.-Gesch.
Otto Bornschein,
Mittelstr. 21, neben Gr. Steinstr. 14.

Praktische
Reise-Kartons.
Georg Bild, Kartonagenfabrik
Gr. Steinstr. 27/28.

Eheleute, Frauen!
Es ist erreicht!
Bester Frauenschutz! Neueste Erfindung. Aufklärung verschlossen gegen 10-Pfennig-Marke durch C. Rinze, Leipzig 50, Dufourstr. 33.

Freitag • Sonnabend • Sonntag

Billige Preise.

Soweit Vorrat.

Für den Tages-Bedarf.

Herren-Socken	sehr preiswert 18 Pf.	Teller-Mützen	10 Pf.
Frauen-Strümpfe	braun 30 Pf.	Kragen	div. Formen 28 Pf.
Hausblusen	95 und 75 Pf.	Herren-Hut	steife Form 1.95
Hausschürzen	Gingham 45 Pf.	Herren-Serviteur	25 Pf.
Hausschürze	mit Träger 65 Pf.	Oberhemden	weiß 1.85
Barchenthemd	für Frauen 95 Pf.	Knaben-Hosenträger	18 Pf.
Barchenthemd	für Männer 1.10	Herren-Unterhose	90 Pf.
Kinderhemden	45 Pf.	Männer-Hosen	2.25

Knaben-Anzüge in allen Größen 3.90 **2.90**

Knaben-Hosen mit Leibchen 1.35 95 **75** Pf.

Kleiderstoffe u. Baumwollwaren.

Woll. Blusenstoffe	gr. Auswahl 50 Pf.	Schlafdecken	moderne schöne Muster 1.35
Weisse Batiste	f. Blusen u. Kleider 25 Pf.	Betthezug	mit 2 Kissen, fertig genäht 2.50
Mousseline	waschecht, hell und dunkel 22 Pf.	Barchentbettuch	75 Pf.
Zephir	kariert u. gestreift, f. Blusen u. Kinderkleid. 25 Pf.	Bettuch, Halbleinen	Damas oder 1.25
Schott. Kleiderst.	f. Kinderkleider 38 Pf.	Blaudruck	große Musterauswahl 35 Pf.

Linoleum-Vorlage abgepaßt, mit Borte, Größe 60/90 Stück **55** Pf.

Wachstuch-Reste in allen Längen von **10** Pf. an.

Für Haus und Küche.

Tassen	echt Porzellan, bunt dekor. 16 Pf.	Teller	tief und flach 5 Pf.
Zitronenpressen	9 Pf.	Spirituskocher	35 22 Pf.
Wassergläser	4 Pf.	Glühstoff	Karton 22 Pf.
Butterdosen	12 Pf.	Glühstoffplätten	2.65
Sand-Seife-Soda-Garnit.	48 Pf.	Wasstbretter	58 38 Pf.
Eieruhren	9 Pf.	Scheuerbürsten	12 Pf.
Messerkasten	38 Pf.	Marktnetze	mit Bügel 38 Pf.
Stuhlsitze	22 Pf.	Stubenbesen	48 Pf.
Nachttöpfe	18 Pf.	Wichskasten	24 Pf.
Kleiderbügel	4 Stück 10 Pf.	Fussmatten	18 Pf.

Lebensmittel.

Frische Pflaumen	Pfund	13 Pf.
Frische Aepfel	Pfund	6 Pf.
Frische Birnen	Pfund	7 Pf.
Frische Tomaten	Pfund	17 Pf.
Frische Tafelbirnen	Pfund	12 Pf.
Zitronen	10 Stück 30	20 Pf.
Oelsardinen	Dose	26 Pf.
Appetit-Sild	45	20 Pf.
Thür. Cervelatwurst	Pfund	1.10
Thür. Knackwurst	Pfund	68 Pf.

Frische Weintrauben Pfd. **23** Pf.

Rauchfleisch	Pfund	73 Pf.
Geräuch. Landspeck	Pfund	63 Pf.
Thür. Blutwurst	Pfund	45 Pf.
Kakao garantiert rein	Pfund	95 Pf.
Haferkakao	1/2 Pfund	30 Pf.
Graupen	Pfund	12 Pf.
Maccaroni	1/2 Pfund-Pack	16 Pf.
Kartoffelmehl	Pfund	13 Pf.
Puddingpulver	5 P.	20 Pf.
Frucht-Eispulver	Paket	10 Pf.

Blockschokolade bestes Hallesches Fabrikat Pfd. **70** Pf.

Limonade-Essenz	große Flasche	45 Pf.
Haushalt-Schokolade	Tafel	15 Pf.
Pfefferminz-Bruch	1/4 Pfund	7 Pf.
Frucht-Melange	1/4 Pfund	8 Pf.

Schuhwaren.

Herren-Zugstiefel Wichsleder	3.85	Damen-Schnürstiefel Roßleder genagelt	4.95
Herren-Schnürstiefel Wichsleder	4.90	Damen-Schnürstiefel Chrom-Chevreaux, mit und ohne Lackkappe	5.65
Herren-Schnallenstiefel Wichsleder	5.75	Damen-Schnürstiefel Chevreaux, eleg. Façon, mit u. ohne Lackkappe	7.85
Herren-Schnürstiefel Boxleder, mod. Façon	7.45	Damen-Schnürstiefel Boxcalf u. Chevreaux, amerikanisches Façon	9.75
Herren-Schnürstiefel breites Façon, mit und ohne Lackkappe	10.85	Damen-Schnürstiefel Boxcalf u. Chevreaux, Good-year-Welt, mod. Façon, franz. Absätze	12.50

Rossleder-Kinderstiefel genagelt

21/24	25/26	27/30	31/35
2.10	2.45	2.95	3.45

Boxleder-Kinderstiefel genäht

21/24	25/26	27/30	31/35
2.85	3.35	4.15	5.45

Hamburger Engros-Lager
Leopold **Nussbaum,** G. m. b. H.
Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Stadttheater Leipzig.
Freitag den 14. August 1908.
Neues Theater.
Zar und Zimmermann.
Altes Theater.
Der Mann mit den drei Frauen.

Zoolog. Garten.
Freitag den 14. August
17. Elite-Konzert,
ausgeführt vom
Leipziger Tonkünstler-Orchester.
(Leitung: Herr Kapellmeister Günther Coblenz.)
Eintrittspreis:
Erw. 60 Pf. Kinder 30 Pf.
Von abends 7 Uhr ab pro Person 35 Pf. inkl. Billettsteuer.

Café Roland.
Täglich Konzert des
Wiener Salon-Ensemble.
Dir. W. Hellerscheidt.
— Anfang 7½ Uhr abends. —

Walhalla-Theater.
Nur noch 2 Abende
jetzige Elite-Vorstellung.
U. a.: Vorführung des verunglückten Zeppelin'schen Luftschiffes.
Original-Aufnahme.

Etablissement
Wintergarten,
Magdeburgerstr. 66.
Im Restaurant und Café
Vorzüglichen Mittagstisch,
Suppe, 2 Gänge, Nachtisch,
im Ab. für 90 Pfg.
Reichhaltige Abendkarte.
Gut gepfl. Biere und Weine.
Von 7 Uhr ab
Täglich erstkl. Künstler-Konzerte.
unter Direktion des Hrn. Kapellmeister Friedland.
Vereinszimmer für 20—100 Personen noch in der Woche frei.
Paul Zscheyge.

Neu! **Oberpollinger,** Neu!
Jägergasse 1, Ecke Gr. Ulrichstr.
Täglich Grosses Konzert
des beliebten Damen-Orchesters
„Wiener Humor".
Treffpunkt der fashionablen Welt.
Der Festwirt Fritz Heyde.
Gut! Neu!

Bier-Palast,
Gr. Steinstr. 24.
Täglich von 7 Uhr ab
Erstkl. Damen-Orchester.
Paul Dittrich.

Paradies,
Ratswerder 2—3.
Geehrten Vereinen halte meine 4 verschiedenen Vereinszimmer, in Größe von 40—100 Personen fassend, bei prompter Bedienung bestens empfohlen. — Renovierte Kegelbahn noch Montag, Freitag u. Sonntag frei. C. Meissner.

Naundorf
bei Reideburg.
Sonntag den 16. August
Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. Hewald.

Magenleidenden
teile ich aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von diesem qualvollen Leiden sofort dauernd befreien kann.
M. Ohme, Lehrer, Schmölln
S.-A. 97.

---

ff. Harzerkäse,
keine alten, 100 Stck.-Kiste 85 Pf.
Otto Gottschalk,
Gr. Ulrichstraße 3.

Hochprima neuer Sauerkohl
am besten und billigsten bei
Gust. Friedrich, Bärgasse a. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080814016/fragment/page=0004